

Guten Morgen

Von Thomas Gutke

Als was gehst Du zu Halloween? Ich lese meine Zeitung und tue so, als hätte ich nichts gehört. Doch meine Tochter, im Kürbiskostüm vor mir stehend, lässt nicht locker. Nun sag schon, Papa! Ich verstecke mich weiter hinter dem Sportteil und rolle mit den Augen. Eigentlich ist es doch Aufgabe der Älteren, merkwürdige Brauchtümer an die Jüngeren weiterzugeben, oder nicht? Als Kind habe ich jedenfalls keine Spinnenkekse gebacken oder bei Nachbarn Süßes eingesammelt, denke ich mir. Während meine Tochter weiter auf eine Antwort wartet, kommt mir eine Idee. Mit einem Ruck lege ich die Zeitung beiseite und rufe laut: Booh! Sie erschrickt, lacht und läuft davon. So mache ich das dann auch am Donnerstag – Halloween kann kommen.

Aufwertung und Aufbau statt Abriss

Planung Stadtverordnete beschließen Strategie zum Stadtbau bis 2030. Das Papier markiert einen Paradigmenwechsel.

Frankfurt. Die Stadtbaustrategie bis 2030 ist beschlossen. In der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag wurde das grundlegende Papier – das auch Teil der Gesamtplanung, dem Insek, ist – von allen Fraktionen mitgetragen. Es gab nur eine Stimmenthaltung.

Die Strategie ist Grundvoraussetzung, um im nächsten Jahrzehnt Stadtbauinstrumente vom Bund beantragen zu können. Von bis zu 30 Millionen Euro ist die Rede. Die Stadtbaugebiete umfassen das Zentrum, Teile von Nord, Süd und Neuberesinchen. Neu mit aufgenommen wurde das einstige Krankenhausgelände in der Heilbronner Straße. Hier soll ein modernes Quartier entstehen. „Zukünftig wird der Schwerpunkt nicht mehr Schrumpfung liegen, sondern auf Konsolidierung“, erklärte Baudezernent Jörg Gleisenstein (Grüne). Der Bevölkerungsrückgang ist gebremst, der Abriss ganzer Blöcke nicht mehr nötig. Leerstehender, sozialer Wohnraum soll stattdessen durch Sanierung, Wohnungszusammenlegungen und Verbesserungen im Wohnumfeld aufgewertet werden. Zugleich sieht die Stadt Potenzial für den Neubau von bis 1800 Wohnungen in Ein- und Mehrfamilienhäusern. Der ehemalige vierte Wohnkomplex in Neuberesinchen gehört zwar nicht zu den Baufeldern. Allerdings nahm die Verwaltung die Abrissbrache nach entsprechenden Forderungen von der CDU noch als mögliche Potenzialfläche in die Stadtbaustrategie mit auf, sollte die Nachfrage nach Bauland deutlich steigen. *thg*

Die anderen Helden der Stadt

Kleist-Festtage Frankfurter Bürgerinnen und Bürger lesen in der St.-Gertraud-Kirche aus Fontanes Werk „Vor dem Sturm. Roman aus dem Winter 1812/13“. Von Louisa Theresa Braun

Der größte Fontane-Fan der Stadt, sagt Anette Handke vom Kleist-Museum, sei Beatrix Forck, die Pfarrerin der Gertraud-Kirche. In der versammelten sich am Sonntag etwa 80 Frankfurterinnen und Frankfurter zum vorletzten Programmpunkt der Kleist-Festtage, der das Motto „Fontane, Kleist und andere Helden“ sowohl inhaltlich als auch wörtlich erfüllt. Denn die Helden dieser Veranstaltung sind keine professionellen Schauspieler, Musikerinnen oder Künstler. Die Heldinnen und Helden sind freiwillige Laien. „Die Frankfurter Bürgerschaft liest Fontane“ nennt sich das Projekt des Kleist-Museums und der evangelischen Kirchengemeinde Frankfurt-Lebus.

Ein Leser nach dem anderen betritt das Pult vor dem prachtvollen Hochaltar der Marienkirche und trägt ein Kapitel des etwas gekürzten Fontane-Werkes „Vor dem Sturm“ vor. Mal erfüllt ein fröhlicher Singsang den Kirchenraum, mal eine tiefe, feste Stimme, dann wieder eine ruhige, melancholische. Sie erzählen die Geschichte der Befreiungskriege im Winter 1812/13 gegen Napoleon aus der Perspektive Frankfurts. Auch das in mehrerer Hinsicht: Denn nicht nur sind die Frankfurterinnen und Frankfurter an diesem Sonntag die Helden ihrer Lesung, der Roman spielt in Teilen auch in der Oderstadt.

Auf Kleist folgt Fontane

Genau deswegen hat Beatrix Forck „Vor dem Sturm“ ausgewählt. Dass sie und Handke eine Veranstaltung mit Bürgerbeteiligung machen wollten, geht auf ein ähnliches Projekt im Jahr 2017, zum Reformationsjubiläum, zurück. Damals las die Frankfurter Bürgerschaft „Michael Kohlhaas“ von Heinrich von Kleist. „Mit der Reformation wurde die Individu-



Auch Hannah Lotte Lund, Direktorin des Kleist-Museums, las in der St.-Gertraud-Kirche von und für die Frankfurter Bürgerschaft aus Fontanes Roman.

Foto: Michael Benk

alität entdeckt, und die drückt sich durch die Teilhabe vieler Einzelner besonders gut aus“, sagt Forck. Um die Erfahrung von damals für die Kleist-Festtage im Fontane-Jahr zu nutzen, mussten also viele lesefreudige Individuen gefunden werden. Teilgenommen haben 20 Frankfurterinnen und Frankfurter, darunter René Wilke, Forck und Handke selbst sowie Hannah Lotte Lund, die Direktorin des Kleist-Museums.

Regie führte Schauspieler und Regisseur Daniel Heinz. Als Leiter der Bürgerbühne Schwedt arbeitet er gerne mit Amateuren. In drei Proben übte er mit den Teilnehmenden das Vorlesen, Betonung und Aussprache des Textes. Brigitte Kranig fand das eine tolle Förderung. „Die Proben waren

wunderschön“, sagt sie. Sie liest in ihrer Textstelle das „Hoppemarieten“, das Schauspielerkind Marie, das am Ende des Romans den adeligen Protagonisten Lewin von Vitzewitz heiratet. Als ehemalige Buchhändlerin liest Kra-

ist ein großartiges Werk“, sagt auch Kerstin Papmahl, eine weitere Teilnehmerin. Besonders gut gefällt ihr der Bezug zu Frankfurt.

Heimat und Gemeinschaft

Die Dramaturgin Monika Radl, die sich sowohl am Vorlesen beteiligte als auch die gekürzte Textfassung erstellt hat, lobt vor allem den gemeinschaftlichen Aspekt der Lesung: „Ich habe ein Faible für Bürgerprojekte, weil sie zeigen, dass die Menschen einer Stadt auch etwas zu sagen haben. Das ist eigentlich ein Geschenk.“

Nach drei Stunden des Vorlesens endet dieses Geschenk unter viel Applaus mit einem historischen Feldzug und einer fiktiven Hochzeit in der realen Heimat der Frankfurter Bürgerschaft.

„Bürgerprojekte zeigen, dass die Menschen einer Stadt etwas zu sagen haben, sagt Monika Radl.“

nig gerne vor, hat auch am Kohlhaas-Projekt schon teilgenommen und findet es toll, sich nun so intensiv mit Fontane beschäftigt zu haben. „Vor dem Sturm“

Drei Sitze für Neue Wählergruppe Booßen

Ortsbeiratswahlen Einzelbewerber Ronny Kühl holt mit 210 Stimmen das beste Ergebnis.

Booßen. Booßen hat am Sonntag einen neuen Ortsbeirat gewählt. Laut vorläufigem Endergebnis entfielen 891 von 1686 abgegebenen Stimmen auf die Neue Wählergruppe Booßen, was einem Anteil von 52,8 Prozent entspricht. Die Liste errang damit drei der fünf Sitze. Marion Krüger (191), Regina Fietze (177) und Bärbel Teich (150) holten die meisten Stimmen für die sechs Kandidaten umfassende Wählergruppe und sind damit in das Ortsbeiratsgremium gewählt. Ronny Kühl (210 Stimmen/12,4 Prozent) und Mario Krüger (188/11,1 Prozent) komplettieren als beste Einzelbewerber die Booßener Kommunalver-

tretung. Norbert Reimann (179/10,6 Prozent), Ingo Trappe und Paul Büttner (je 109/6,5 Prozent) verpassten dagegen den Einzug. Jan Utke (135), Sandra Wiese (133) und Luisa Kobert (105) könnten noch nachrücken, sollte einer der Gewählten der Wählergruppe das Mandat nicht annehmen oder niederlegen.

Jeder Wähler hatte bis zu drei Stimmen. Die Auszählung im Wahllokal in der Grundschule dauerte bis etwa 20 Uhr, die Beteiligung lag bei 45,6 Prozent. 1270 Wahlberechtigte waren aufgerufen, nochmals einen Ortsbeirat zu wählen, weil drei der fünf bei den Kommunalwahlen am 26. Mai ge-



Roswitha Schmidt (v.l.), Daniel Stein und Andrea Windscheffel beim Ausschütten der Wahlurne.

Foto: René Matschkowiak

wählten Vertreter das Mandat nicht annahmen. Dabei spielten unter anderem persönliche Differenzen eine Rolle. Oberbürgermeister René Wilke veranlasste daraufhin Neuwahlen. „Die Wahl in Booßen ist eine wichtige Angelegenheit. Wir wollen eine gute Zusammenarbeit und hoffen für Booßen auf stabile Verhältnisse. Dank an die Wahlhelfer. So eine zusätzliche Ortsbeiratswahl ist ein großer Aufwand“, erklärte der OB, der bei Auszählung mit vor Ort war. Ebenso wie der ehemalige Ortsvorsteher Eberhard Vetter, der nicht mehr zur Wahl antrat und hofft, dass „es jetzt ruhig weitergeht“. *thg/rmk*

Kommentar

Thomas Gutke
zu interkommunaler
Zusammenarbeit



Potenziale erschließen

Noch vor dem Scheitern der Verwaltungsstrukturreform hatte Frankfurt mit dem Landkreis Oder-Spree erste vielversprechende Bande geknüpft. Heute gibt es neben einer Adoptionsvermittlung auch ein gemeinsames Landwirtschaftsamt. Die Jagd- und Fischereibehörde kommt jetzt dazu. Frankfurter Jäger und Angler müssen künftig zwar für ein persönliches Gespräch mit einem Verwaltungsmitarbeiter bis nach Beeskow fahren. Doch die Stadt spart 35 000 Euro im Jahr ein.

All das kann jedoch nur ein Anfang sein. Nicht nur, weil das Land stärkere Bemühungen um Kooperationen zur Haushaltsaufgabe gemacht hat. Interkommunale Zusammenarbeit macht in vielen weiteren Bereichen einfach Sinn. Naheliegender ist sie bei größeren Anschaffungen wie Fahrzeugen oder IT, gemeinsamen Aus- und Weiterbildungen oder Vertretungsregelungen, wenn krankheitsbedingt Personalengpässe auftreten. Die Digitalisierung der Verwaltung – die sich Rot-Schwarz-Grün auf die Fahnen geschrieben hat – wird weitere Potenziale freisetzen. Die Städte und Gemeinden zentral dabei zu unterstützen, eben diese Potenziale zu erschließen, sollte für die künftige Landesregierung eine Kernaufgabe sein. Doch bis auf allgemeine Formulierungen findet sich dazu im neuen Koalitionsvertrag leider wenig Konkretes.

Beeskow übernimmt

Beschluss Aufgaben der Fischereibehörde an Landkreis übertragen.

Frankfurt. Frankfurt löst seine Untere Jagd- und Fischereibehörde auf und überträgt die Aufgaben an den Landkreis Oder-Spree. Am Donnerstag beschlossen die Stadtverordneten mehrheitlich eine entsprechende Verwaltungsvereinbarung. Die Mitglieder des Kreistages hatten bereits Mitte August der interkommunalen Zusammenarbeit zugestimmt. Vor Inkrafttreten muss das Innenministerium die Vereinbarung noch genehmigen. Die Stadt spart damit jährlich rund 35 000 Euro ein. Allerdings müssen Jäger und Angler aus Frankfurt künftig nach Beeskow fahren, sollte ein persönliches Erscheinen in der Behörde nötig sein. Fischereimarken können auch künftig in den hiesigen Angelfachgeschäften erworben werden. *thg*

Kommentar

DENKANSTOSS

„Mitleid bekommt man geschenkt, Neid muss man sich verdienen.“



Robert Lembke,
deutscher Moderator, 1913–1989

Reparatur Hallenbad blieb geschlossen

Frankfurt. Die Schwimmhalle in der Rathenaustraße blieb auch am Sonntag noch aus technischen Gründen geschlossen. Darüber wurden Besucher informiert, die im Hallenbad anriefen. Am Freitag hatte die Stadtverwaltung noch nicht absehen können, wann der Betrieb nach der erneuten Havarie wieder aufgenommen werden kann. Zuvor war am Mittwoch zum wiederholten Mal Wasser im Bereich der Elektrik ausgetreten. Eine Fachfirma ist dabei, den Schaden zu beheben. *thg*

VOR 25 JAHREN

„Kriegstote entdeckt“, schrieb der Stadtbote am 28. Oktober 1994. Demnach waren bei Bauarbeiten am Graben an der B87 bei Hohenwalde drei Skelette und Munitionsreste gefunden worden. Offenbar waren das Reste eines verschütteten Schützengrabens aus dem II. Weltkrieg. *san*

WIR GRATULIEREN

Christel Schulz zum 83. Geburtstag

Die Angaben stammen von sozialen Organisationen, Einrichtungen und Privatpersonen und sind ohne Gewähr.

FÜNF TAGE FÜNF TERMINE

1 Montag Im Kleist Forum hält Redner und Motivationstrainer Steffen Kirchner im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Vorsprung durch Wissen mit der MOZ“ einen Vortrag zum Thema Erfolg. Ab 19.30 Uhr erklärt er den Zuhörern, „wie Sie echte Gewinner-Mentalität entwickeln“.

2 Mittwoch Von Glücksspiel und Drogen bis hin zu Alkohol: Die Fachstelle Sucht am Holzmarkt ist ein wichtiger Anlaufpunkt für Menschen mit Suchtproblemen oder ihre Angehörigen. Von 10–16 Uhr lädt die Beratungsstelle des Paritätischen Betroffene und Interessierte zu einem Tag der offenen Tür ein.

3 Donnerstag An Halloween finden auch in Frankfurt viele Privatpartys statt, Kieze wie die Fischerstraße putzen sich gruselig heraus. Das Landeskunstmuseum lädt ab 19 Uhr zu einer Taschenlampenführung und einem Workshop ein.

4 Freitag Auch der Friedhof in Slubice verwandelt sich an Allerheiligen wieder in ein Lichtermeer. Die Volkshochschule bietet ab 17 Uhr eine Führung dorthin an.

5 Sonntag In der Konzerthalle wird ab 13 Uhr mit einer Festveranstaltung an die Friedliche Revolution erinnert (mehr auf Seite 15).

Verkehrsunfall Motorradfahrerin schwer verletzt

Frankfurt. Am Freitagnachmittag kam es gegen 16 Uhr in der Nuhnenstraße am Messering zu einem schweren Verkehrsunfall. Ein Pkw bremste nach Angaben der Polizei plötzlich stark ab und hielt an. Dahinter fuhr eine Motorradfahrerin. Die 45-Jährige versuchte zwar noch zu bremsen, konnte aber einen Zusammenstoß nicht mehr verhindern. Sie stürzte und kam mit schweren Verletzungen ins Klinikum. Die Ermittlungen der Polizei zur Unfallsache dauern an. *red*